

# *Der militärischen Tradition verpflichtet*

**Die Kavallerie Bereitermusik Bern erinnert an Zeiten  
des Generals Ulrich Wille und an das Pferd in der Armee**

Walter Thut

---

*Die Fan-Gemeinde ist klein, weil die Zeiten, an die die Kavallerie Bereitermusik Bern erinnert, schon etwas fern sind. Wenn man die Geschichte nicht kennt, begegnet man ihr vielleicht mit Unverständnis. Leute, die sie heute sehen und hören, sprechen sogar von Anachronismus. Das Korps verkörpert aber Militärisches, das bis vor vierzig Jahren auch in der Schweiz seinen festen Platz hatte. Und hört und sieht man die Frauen und Männer auf Pferden ihre Märsche blasen, dann geht von ihnen auch eine gewisse Faszination aus.*

---

«Fehrbelliner Reitermarsch», «Des Grossen Kurfürsten Reitermarsch», «Torgauer Marsch» oder «Der alte Dessauer» heissen Märsche, die die Kavallerie Bereitermusik Bern gelegentlich spielt. Auch Titel wie «Kreuzritter», «Hoch Habsburg» oder «Bayerischer Defiliermarsch» hat das einzige Korps zu Pferd in Bern im Repertoire. Für ein Musikkorps, das «qualitativ gute und gepflegte Blasmusik»<sup>1</sup> in der Tradition der Armee eines republikanischen Staates spielt, mag das preussische Musikkulturgut etwas irritieren. Aber die militärischen Traditionen auch republikanischer Streitkräfte waren von denen einer Monarchie nicht sehr verschieden. Die Vorbilder drängten sich auf, höchstens im Dekor fielen Unterschiede auf. Und für lange Zeit stand das Pferd neben dem Soldaten im Zentrum militärischer Repräsentanz. Das schlug sich natürlich vor 1972 auch in der Musik nieder. Seit der Abschaffung der Kavallerie in der Schweizer Armee ist das Korps noch Verwalter einer Tradition. Und dazu gehört das deutsche Vorbild, auch wenn es etwas fremd tönt in unseren

Ohren. Selbstverständlich spielt die Kavallerie Bereitermusik auch Melodien, die nicht im preussischen Gleichschritt daherkommen. Die Kavallerie Bereitermusik Bern wurde 1899 von Bereitem des Kavallerie Remonten Depots in Bern zwecks Pflege der Geselligkeit gegründet. (Ein Bereiter bildet junge Pferde zu Arbeits- und Reitpferden aus. Eine Remonte ist ein Pferd, das für die allgemeine Arbeit und vor allem für den Truppendienst ausgebildet wird.) Dass die Bereiter in ihrem musikalischen Wirken das Erbe der berittenen Armeeangehörigen pflegten, liegt auf der Hand. Als in Bern stationiertes Korps lehnt es sich selbstverständlich an die Gebräuche der Zeit und an die diesbezügliche Kultur des deutschsprachigen Auslands an, auch wenn von zwölf Mitgliedern der ersten Stunde sechs einen Familiennamen aus dem französischen Sprachkreis trugen.<sup>2</sup> Die deutschsprachigen Nachbarn waren einerseits die Österreicher, andererseits die Bayern und andere im Kaiserreich verbundene Deutsche wie die Preussen. So kam man musikalisch um die Habsburger



nicht herum, selbst wenn sie Jahrhunderte lang die politischen und militärischen Widersacher der Eidgenossen waren. Und Preussen hat die militärische Tradition zu Pferd in Europa geprägt wie keine andere Nation. Das Gebiet von West- und Ostpreussen war das grösste zusammenhängende Pferdezuchtgebiet der ganzen Welt und keine Kavallerie war grösser als die des Deutschen Kaisers. Darum hatte das Deutsche Reich auch ein reiches militärisches Kulturgut, das sich selbstverständlich auch in der Schweizer Armee niederschlug.

Die Aufmerksamkeit der Schweizer gegenüber den Preussen respektive allgemein den Angehörigen des Deutschen Reiches und erst recht die Pflege von Musik mit diesem historischen Hintergrund war in der deutschsprachigen Schweiz vor hundert Jahren stark verbreitet, aber nicht unbestritten. Sie hat das Zusammenleben unter Eidgenossen auch be-





Uniform und Ausrüstung  
(Fotos Walter Thut).



lastet. Man erinnere sich nur an den «Graben» zwischen Deutsch und Welsch in der Zeit des Ersten Weltkrieges. Zentrale Person in dieser Beziehung war der deutschfreundliche Oberst Ulrich Wille, der schliesslich im Ersten Weltkrieg Oberbefehlshaber der Armee wurde. Er war mit Clara Gräfin von Bismarck verheiratet und nicht unbeteiligt am Staatsbesuch des Deutschen Kaisers in der Schweiz im Jahr 1912 und dem, was Kritiker dieser Nähe zum nördlichen Nachbarn Deutschtümelei nannten.

### **Märsche erinnern an Geschichte**

Die deutschen Reitermärsche im Repertoire der Kavallerie Bereitermusik erinnern an historische Schlachtorte wie Fehrbellin (Schlacht zwischen Brandenburg und Schweden am 28. Juni 1675) oder Torgau (Schlacht vom 3. November 1760 zwischen Preussen und Österreich, in der ersteres endgültig zur europäischen Grossmacht wurde) oder an Persönlichkeiten der Geschichte wie den grossen Kurfürsten Friedrich Wilhelm von Branden-



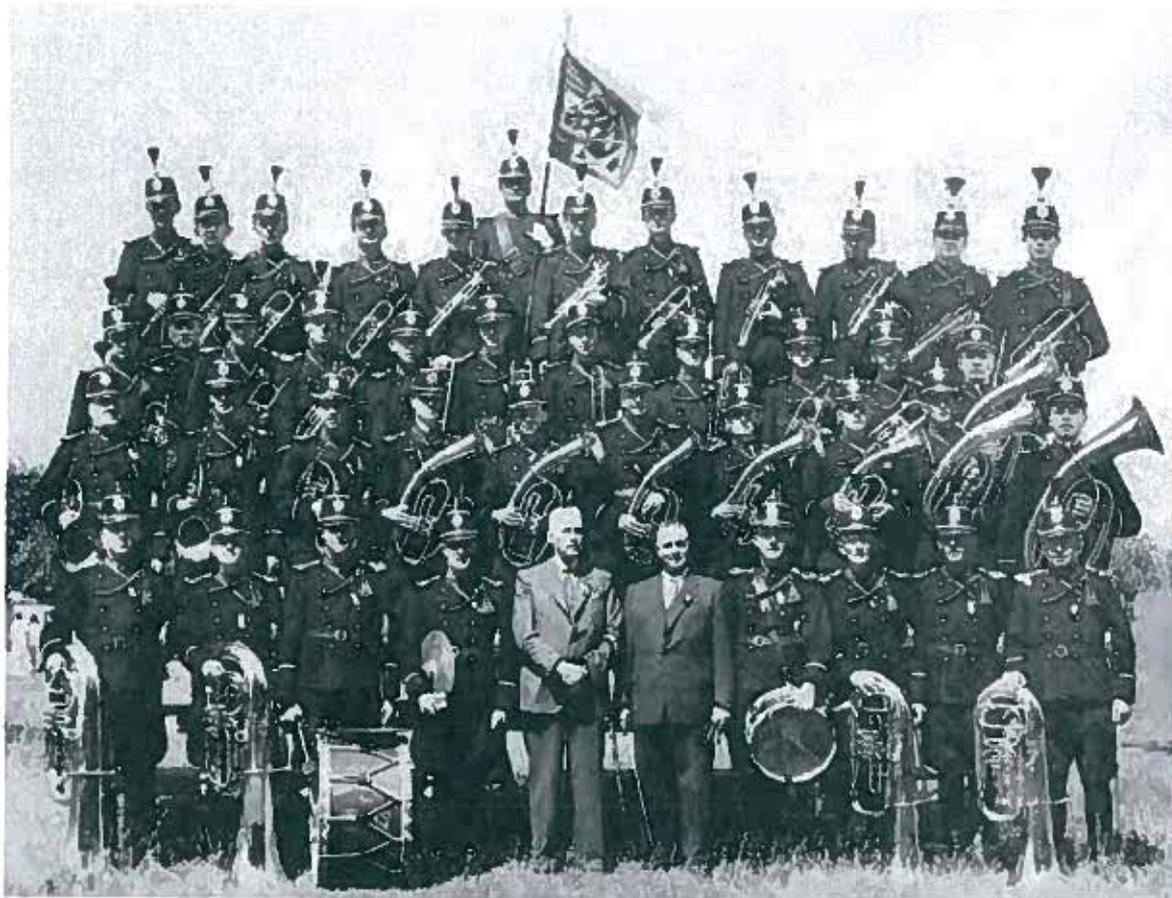
*Eröffnungsumzug anlässlich der Schweizerischen Landesausstellung in Bern 1914. Foto aus «75 Jahre Kavallerie Bereitermusik Bern», Bern 1974.*

burg (1620 bis 1688). Er war seit 1640 Markgraf von Brandenburg, Erzkämmerer und Kurfürst des Heiligen Römischen Reiches und schliesslich Herzog in Preußen. Seine pragmatische und reformfreundige Regierungspolitik ebnete den Weg für den späteren Aufstieg Brandenburg-Preußens zur Großmacht und der Hohenzollern zu einem der führenden deutschen Herrscherhäuser, weswegen er ab 1675 den Beinamen «der Große Kurfürst» trug. Leopold I., Fürst von Anhalt-Dessau, war «Der alte Dessauer» (1676 bis 1747), der erste wichtige preußische Heeresreformer und einer der populärsten preußischen Generäle. Die Tradition, dass in Militärmusik auf historisch denkwürdige Ereignisse der Geschichte zurückgegriffen wird und mit der Armee verbundene Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens gewürdigt werden, lebt auch in der Schweiz. Die Kavallerie Bereitermusik als der Armee nahestehender Verein wie auch die offiziellen Militärspiele tun das lediglich in einem etwas weniger «deutschen Takt»: Die Militärmusik erinnert noch immer an Politiker und Staatsführer, bei uns halt keine gekrönten

Häupter und weniger häufig hohe Militärpersonen, sondern Bundesräte. Man erinnert mit Märschen auch an Kantone (Berner Marsch), an militärische Formationen (Marsch des Inf Regiments xy, Marche du Regiment de Diesbach), an historische Schlachtorte (Marignano, Beresina), an gesellschaftliche Institutionen (Zofingermarsch), an militärische Zeremonielle (Schweizer Zapfenstreich, Ehrengarde-Marsch).<sup>3</sup>

#### **Auf und ab im Vereinsleben**

Der Kavallerie Bereitermusik war nicht von Anfang an nur Glück beschieden.<sup>4</sup> Die regelmässige Teilnahme an den Proben musste (mit Bussen) erzwungen respektive mit 30 Rappen an die Auslagen belohnt werden (1901). Allerdings war das Korps damals klein und bestand ausschliesslich aus Bereitern. Ein Problem ergab sich auch mit den Instrumenten: Die «eidgenössischen Blechinstrumente sind in unserem Verein total unbrauchbar, (wir) müssen welche anschaffen» (1904). 1907 spielte sich dann doch eine respektable Vereinstätigkeit ein: 21 Proben und 16 Konzerte. In diesen Jahren nahm die Bereitermusik an Musikfesten, an Schützenfesten, an Familienabenden, an militärischen Anlässen, an Staatsempfangen und 1914 an der Eröffnung der



Landesausstellung teil. Der militärische und gesellschaftliche Höhepunkt in diesen Jahren war sicher der Besuch des Deutschen Kaisers am 5. September 1912 in Bern. Hier wie an anderen militärischen Anlässen unter der Leitung von Oberst Ulrich Wille waren die deutschen Märsche sicher richtig, sonst spielte die Formation häufig konzertante Blasmusik aus dem Bereich der klassischen Musik und populärer Unterhaltungsmusik. Während des Ersten Weltkrieges kam die Tätigkeit praktisch zum Erliegen. 1920 wurde zum wiederholten Mal die Auflösung des Vereins beantragt. 1924: Der Dirigent musste die Mitglieder am Samstag Nachmittag zur Probe vom Jasstisch holen. 1925: «Da mit einer Mitgliederzahl von noch 9 Mann ein öffentliches Auftreten zur Unmöglichkeit wird, veranlasste man die Auflösung und den Austritt aus dem Musikverband.» 1931: eine erste Standarte für den Verein. 1933: Nicht nur Bereiter, auch andere Angestellte des Kavallerie Remonten Depots konnten Mitglied werden. Nun waren 30 Mann im

*50-Jahr-Jubiläum 1949. Foto aus «75 Jahre Kavallerie Bereitermusik Bern», Bern 1974.*

Korps. Die Dreissigerjahre bringen leere Kassen, Ärger mit Personen aus dem Vorstand und der Direktion. 1936 wurde der Präsident beauftragt, «dem Direktor mitzuteilen, dass er den Bläsern das Lernen etwas schonungsvoller beibringen solle.» Die Zeit des Zweiten Weltkrieges bescherte dem Korps wieder weniger Tätigkeiten, aber einige Auftritte vor dem General. Dessen Goodwill bei der Bevölkerung übertrug sich auch auf die Kavallerie Bereitermusik. 1949 wurden die berittenen Militärspiele abgeschafft und als Folge einer Reorganisation das Kavallerie Remonten Depot zur Eidgenössischen Militärpferdeanstalt (EMPFA) umfunktioniert. Trotz Gesuch wurde aber die Kavallerie Bereitermusik nicht zum offiziellen Militärspiel aufgewertet (1950). Trotz Unterstützung der Armee war es 1952 nicht so einfach, die Erneuerung der Waffenröcke und der Instrumente zu realisieren. Das



*Am letzten Kavallerie-Defilee in Avenches im Jahr 1973. Foto aus «75 Jahre Kavallerie Bereitermusik Bern», Bern 1974.*

Korps traf sich 1954 145 Mal, u. a. zu den Feierlichkeiten anlässlich der Hospes (Schweizerische Fremdenverkehrs- und internationale Kochkunstausstellung), 13 Mal zum Empfang ausländischer Musikkorps. Nach 1950 (Konstanz) reiste das Korps 1954 ein zweites Mal ins Ausland (ins Tirol). Ansonsten nahm die Bereitermusik an Kantonalen Musikfesten teil oder organisierte selbst welche, z. B. 1955. 1958 reiste man für eine Woche nach Hannover, um das 8. Internationale Hallenturnier (CHI) von Hannover zu begleiten. Später reiste man ins Elsass (1965) und ins Allgäu (1968). Aber auch in der Schweiz gab es Gelegenheiten, vor Publikum aufzutreten: die Expo in Lausanne 1964, die Einweihung des Denkmal zu Ehren von General Guisan 1967, Aktivitäten rund um die Abschaffung der Kavallerie als Bestandteil der Armee 1973 und Einweihung des Berner Bahnhofs 1974 oder zum hundertjährigen Be-

stehen der Schweizer Armee im gleichen Jahr. Auch die Schlachtfeier von Murten von 1976 rief. 1977 und 1978 waren schwierige Jahre: Es konnten mangels Bestandesprobleme nur beschränkt Engagements angenommen werden. 1978 konnte das Korps nicht ein einziges Mal beritten auftreten, ein berittenes Aufgebot nach Worms musste ebenfalls ausgeschlagen werden. Per Inserat wurden in der Folge Musikanten und Reiter gesucht. Der Bestand blieb über die folgenden Jahre kritisch, immerhin konnten die berittenen Auftritte wieder aufgenommen werden. Die Frühjahrskonzerte, ein Hauptauftritt für das konzertante Korps im Jahresprogramm, waren aber Jahr für Jahr schlecht besucht. In den späten Achtzigerjahren wurde es dann besser, vielleicht auch wegen der Teilnahme an den Ausstellungen zum Pferd im Rahmen der BEA. Und 1987 spielte man zu Ehren der Wahl von Adolf Ogi in den Bundesrat auf. 1988, definitiv ab Februar 1989, trat Hugo Staudenmann als 21. Dirigent der Bereitermusik bei; er führt das Korps mit Unterbrüchen bis heute. Der per-



sonelle Wechsel erscheint in den Akten als ein eigentlicher Wendepunkt, nach dem vieles wieder besser lief: Das Korps vergrösserte sich, die Konzerte wurden wieder besucht, nicht nur, aber wohl auch wegen des Startrumpeters Walter Scholz am Frühjahrskonzert 1990. Verschiedene neue Konzert-Formen fanden ihren Weg zum Publikum, z.B. ein Advents-Matinée-Konzert. Auch wurden wieder vermehrt Auslandsreisen, Musiktage, Teilnahmen an eidg. Turnfesten oder Meisterschaften im Gespannfahren ins Programm genommen. 1996 nahm man Abschied von der EMPFA. Es wurde aber versichert, dass die Nachfolgeorganisation, die sich noch immer auch um das Pferd in der Armee kümmert, die Genossenschaft Nationales Pferdezentrum Bern (NPZB), den Fortbestand des berittenen Korps der Bereiter sichert oder wenigstens unterstützt. Die Kavallerie Bereitermusik Bern hat in der Tat bis heute dort eine Infrastruktur zur Verfügung, die ihr in den letzten Jahren ein erfolgreiches Gedeihen möglich machte mit Frühjahrskonzerten zusammen

*Die Kavallerie Bereitermusik auf dem Areal des Nationalen Pferdezentrum Bern. Foto aus «1997–2007 – Nationales Pferdezentrum Bern», Bern 2007.*

mit erfolgreichen anderen Musikern (John Brack, Mostafa, Carlo Brunner), gut besuchten Adventskonzerten, seit Jahren in der Kirche Bruder Klaus am Burgernziel in Bern, und anderen Teilnahmen an Veranstaltungen traditionell volkstümlichen Charakters.<sup>5</sup>

- 1 «1899–1999: 100 Jahre Kavallerie Bereitermusik Bern» (Jubiläumsschrift), S.1
- 2 «1899–1999: 100 Jahre Kavallerie Bereitermusik Bern» (Jubiläumsschrift), S.4
- 3 60 beliebte Schweizer Märsche; <http://www.weltbild.ch/3/13831192-1/musik/60-beliebte-schweizermaersche.html>
- 4 Details aus den verschiedenen Jahren stammen aus «1899–1999: 100 Jahre Kavallerie Bereitermusik Bern»
- 5 <http://www.bereitermusik.ch/>. Hier sehen Sie Fotos der Kavallerie Bereitermusik Bern und hören Sie Tonbeispiele erwähnter Märsche.